

morphologischen, geotektonischen Verschiedenheiten dürfen nicht vernachlässigt werden.“ Und „Viele Grüsse an den vortrefflichen Statistiker Baron von Reden, meinen vieljährigen Freund.“ Leider kommen diese letzten herzlichen Worte für den Verewigten zu spät, den wir alle verloren. Aber indem ich unseres Humboldt Worte meinen eigenen anschliessen konnte, zeigt es sich, dass ich Zeitgemässes in der heutigen Vorlage unternahm, wenn ich auch hätte wünschen können, besser vorbereitet gewesen zu sein.“

Die Mittheilung geschah auch wirklich, aber ein den Ausdrücken von Dank und Anerkennung möglichst feindliches Verfahren veranlasste die Unterdrückung des ganzen Abschnittes in dem auf diese Sitzung bezüglichen Bericht, wie ihn endlich die Wiener Zeitung, und zwar erst am 9. Jänner brachte. Während er zum Druck in den Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft vorbereitet ist, glaube ich aber doch die heutige Sitzung nicht vorübergehen lassen zu dürfen, ohne wieder darauf zurückzukommen, da es mir doch auch wichtig sein muss in den Schriften der k. k. geologischen Reichsanstalt die Erinnerung an die Thatsache festzuhalten, dass auch wir dieses für uns so hochwichtige Werk mit freudiger Theilnahme bei seinem Erscheinen begrüsst. Man wird diess leicht aus dem Inhalte jener Mittheilung erkennen.

Herr Director Haidinger legt hierauf ein Schreiben des Herrn Dr. Hochstetter vor, am Bord der k. k. Fregatte „Novara“ im indischen Ocean zwischen 0 Grad und 1 Grad südlicher Breite am 30. December 1857 datirt, und von Point de Galle auf Ceylon am 8. Jänner 1858 abgesandt.

Hochverehrtester Herr Sectionsrath! Um nicht Schulden des vergangenen Jahres erst im neuen Jahre abzuzahlen, versuche ich es heute, Ihnen den ausführlicheren Bericht, den ich in meinen kurzen Zeilen von Simonsstadt aus vor unserer Abreise von dort angekündigt, zu schreiben. Ich muss sagen, ich versuche es; denn ich schreibe unter dem Aequator, wo wir 300 Meilen von unserem Ziele (Point de Galle auf Ceylon) nun schon seit zwei Tagen in eitel Windstille liegen und bei 28 Grad C. Tag und Nacht ohne kühlenden Luftzug schwitzen müssen, wie in einem russischen Dampfbad. Unsere vortrefflichen Batterie-Cabinen sind zwar bei Fahrt, d. h. wenn zugleich Wind geht, wahre Luftcanäle, durch die bei geöffneten Thüren und Fenstern immer ein kühlender Luftstrom zieht, aber bei so absoluter Windstille, wie wir sie jetzt gerade haben, vegetirt man mehr als man lebt, in einer wahren Backofenluft, heiss und feucht zugleich, und das zu einer Zeit, da man in der Heimath im behaglich erwärmten Zimmer neben dem Ofen sitzt. Ich habe noch vom Cap her zu berichten.

Capstadt ist reich an in hohem Grade wissenschaftlich gebildeten oder für Wissenschaft sich interessirenden Männern, aber thätige wissenschaftliche, namentlich naturwissenschaftliche Gesellschaften, oder grössere wissenschaftliche Institute besitzt die Kaufmannsstadt, das „grosse Wirthshaus an der Heerstrasse der Völker“, bis dato nicht. Eine „Philosophical Society“, an deren Präsidenten das mir von Ihnen anvertraute Schreiben gerichtet war, fand ich nicht bestehend, dagegen fand ich im Cape of Good Hope Almanac vom Jahre 1857 unter anderen bestehenden Gesellschaften auch eine „South African Literary and Scientific Institution“ aufgeführt. Bei näherer Erkundigung erfuhr ich jedoch, dass auch diese Gesellschaft nur dem Namen nach existire, weder Sitzungen, noch Publicationen, noch Sammlungen habe. Dagegen schien mir das „South African Museum“, das durch eine jährlich aus den Einnahmen der Colonie bestimmte kleine Summe und durch Subscribenten-Beiträge erhalten wird, und in einem kleinen Hause in der Adderley-Street schon recht hübsche sehenswerthe ethnographische und naturhistorische Sammlungen besitzt, und eben auch den Grundstock zu einer

Bibliothek zu legen sucht, ein Institut, mit welchem in Verbindung zu treten für die k. k. geologische Reichsanstalt von Interesse sein könnte.

Ich suchte desshalb gleich bei meinem ersten Besuche bei dem Gouverneur der Cap-Colonie, Seiner Excellenz Sir George Grey, dem wir, wie Sie wissen, von London aus durch Sir Rod. Murchison und Sir Charles Lyell auch persönlich empfohlen waren, das Nöthige einzuleiten, und übergab Sir George Ihr Schreiben. Sir George ist bekanntlich der berühmte frühere Gouverneur von Neuseeland und Australien, berühmt durch seine ausgezeichneten ethnographischen und naturwissenschaftlichen Forschungen in diesen Ländern, und gleich berühmt durch die Biederkeit seines Charakters, die ihm allenthalben die allgemeine Liebe und Achtung erworben hat. Auch wir hatten in vollem Masse Gelegenheit, die Liebenswürdigkeit und zuvorkommende Freundlichkeit dieses ausgezeichneten Mannes zu erfahren, der alles aufbot, um die Zwecke der kaiserlichen Expedition zu fördern und zu unterstützen. Sir George war sehr erfreut über den Inhalt Ihres Schreibens, das begleitet war von dem werthvollen Geschenke sämtlicher naturwissenschaftlichen Abhandlungen und Publicationen der k. k. geologischen Reichsanstalt, und bestimmte als den passendsten Platz für die übersendeten Werke die neu creirte Bibliothek des „South African Museum“. Sir George hatte die Güte, alsbald anzuordnen, dass sämtliche vom Gouvernement in Cape Town herausgegebenen, auf die Cap-Colonie Bezug habenden Schriften und Reports, theils statistischen, theils politischen, theils geologischen Inhalts, zusammengestellt und mir für die k. k. geologische Reichsanstalt als Gegengeschenk für die Büchersendung übergeben wurden. Durch die Güte des „Hon. Rawson Wm. Rawson Esq., Colonial Secretary“, erhielt ich daher kurz vor meiner Abreise folgende Druckschriften für die k. k. geolog. Reichsanstalt:

1. Colony of the Cape of Good Hope 1855. (Das sogenannte Blaubuch, Statistik der Cap-Colonie für 1855.)
2. Minutes of Evidence taken before the select committee on granting lands in Freehold to Hottentots, 1856.
3. Report on granting lands in Freehold to Hottentots, 1856.
4. Report on the botanical garden, 1856.
5. Report on the construction of Railways, 1854.
6. Report of committee appointed to inquire into the practicability of introducing Railway communication into this colony, 1855.
7. Report from the select committee of the House of Assembly on the petition of Leaseholders of land in Namaqualand, 1856.
8. Report on the customs departement, 1854.
9. Correspondence between His Exc. Sir G. Grey and Her Maj. Princip. Secretary on the affairs of the Cape Colony, Natal and adjacent Territories, 1855—57.
10. Treaties entered into by Governors of the colony of the Cape of Good Hope and other british authorities with Native Chieftains, 1803—1854.
11. Rep. on Public education for 1855.
12. Rep. on the operation of the Central Board of commissioners for public roads, 1855.
13. Abstract of Population Returns, 1857.
14. Annual Reports of the Central Board of Commissioners for public Roads in the Cape Colony, 1854.
15. Annual Reports of the Central Board of Commissioners for public Roads in the Cape Colony, 1856.
16. Rep. of the Superintendent-General of Convicts on the Working of the Convict System during, 1855—56.
17. Rep. of Surveys conducted by the Civil-Engineers Department, 1857.
18. Report on the Mineral and geological Structures of South-Namaqualand by A. A. Wyley, 1857.

Weiter 56 verschiedene Reports in einzelnen fliegenden Blättern.

Ich übergab nebst der Büchersendung auch ein Kistchen der von der löblichen Direction der k. k. geologischen Reichsanstalt mir zum Tausche mitgegebenen

Sammlungen von Wiener Tertiärpetrefacten an das „South African Museum“ und Sir George hatte die Güte, mich mit dem Herrn E. Layard ¹⁾, dem Curator des Museums, und mit Andreas Wyley ²⁾, dem Geological Surveyor der Cap-Colonie, zusammenzuführen wegen Austausch dieser Sammlung aus dem Wiener Becken gegen Doubletten aus dem Museum. Dadurch kam ich in die glückliche Lage, mir aus den reichen Sammlungen, die Herr Wyley aus dem Namaqualand mitgebracht, eine vollständige Suite der dortigen Kupfererzvorkommnisse zusammenstellen zu können. Der Rep. Nr. 18 kann als Text zu dieser Sammlung dienen. Da mich später der deutsche Philologe Dr. Bleek, bekannt durch seinen Aufenthalt unter den Kafernstämmen der Natal-Compagnie, auch mit A. B. Wollaston, einen der Directoren der „Walvish Bay Mining Company“, in Cape Town bekannt machte, so kam ich durch die Güte dieses Herrn auch in den Besitz einer Suite von Kupfererzvorkommnissen aus den Minen der Wallfischbai. Ich erlaube mir über dieselben einige Notizen mitzutheilen, die ich der Güte des Herrn Wollaston verdanke.

Die Minen liegen 150 englische Meilen von der Küste in lat. 22° 30' S., long. 16° 45' O. v. Gr. in der Nähe der rheinischen Missionsstationen Otyimbingue und Barmen (auch Otyikango genannt). Alle hoch im Gebirge, ungefähr 5000 Fuss über dem Meere. Das Grundgebirge ist Glimmerschiefer, vielfach von Quarzgängen durchsetzt und von Granit durchbrochen, an der Oberfläche stark zersetzt und verwittert. Eine der ergiebigsten Minen ist „the Matchless Mine“, d. h. die „Unvergleichliche.“ Die Kupfererze kommen auf Quarzgängen vor und bestehen hauptsächlich aus gediegen Kupfer mit Rothkupfererz, dann aus Kupferkies mit Kupferschwärze; ersteres soll nur in den oberen Teufen auftreten, in 80—100 Fuss Tiefe nur Schwarzkupfer und Kupferkies. Die Minen sind seit 3 Jahren im Gange, geben aber erst seit 6 Monaten einen Ertrag. In den letzten 6 Monaten wurden von 200 Arbeitern 2—300 Tonnen Erz, die Tonne mit einem Durchschnittspreise von 45 Liv. Sterling, gewonnen. Das Erz geht alles nach England.

Ich füge bei, dass ausser der 1. Walvish Bay Mining Company in Cape Town noch weiter folgende Bergwerkscompagnien bestehen:

2. South African Mining Company (Namaqualand).
3. Cape of Good Hope Mining Company (Namaqualand).
4. New Walvish Bay and Namaqualand Mining Company.
5. Numics Mining Company.

Aehnliche Compagnien bestehen noch in den Hauptorten Südafrika's, wie Port Elisabeth u. s. w., alle auf Ausbeutung der noch in manchen anderen Gegenden Südafrika's (z. B. die „Maitland-Mines“) vorkommenden Kupfererze, Kupfererze und ein wenig Beiglanz auf den Maitlands Minen. Das sind aber bis jetzt auch die einzigen Bergwerksproducte von Südafrika. Die Gerüchte von einem in Südafrika

¹⁾ Bruder des „Niniveh“ Layard, bekannt durch Reisen auf Ceylon, Mauritius u. s. f.

²⁾ Wyley, ein junger Schotte, ist seit 12. Juli 1855 in der Colonie, von dem „Geological Survey office“ in London hierher berufen; er bezieht als Geological Surveyor jährlich 1000 Liv. Sterl. und 400 Liv. Sterl. für Reisekosten. Wyley war im October 1857 während unseres Aufenthaltes in Capstadt eben mit den letzten Vorbereitungen zu einer grösseren Reise in das Innere von Südafrika bis nach der Wallfischbai beschäftigt. Sein für geologische Zwecke eigens eingerichteter Reisewagen, in der Form der bekannten „Cap'schen Karren“, der entweder mit 6 Pferden oder 20 Ochsen bespannt wird, ist ein non plus ultra, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Studirzimmer, Küche, Zelt für die begleitenden Diener, Alles in Allem und sogar zum Schwimmen eingerichtet für Flussübergänge. So reist der Geologe in Südafrika.

in der Nachbarschaft von Smithfield entdeckten Golddistrict, die eine Zeitlang die Colonie in Aufregung versetzten, haben sich nach den Erhebungen von Wyley als Schwindel und „Humbug“ herausgestellt und ebenso gibt das Vorkommen von schwachen Steinkohlenflötzen im „Stormbergdistrict“ nach Wyley's genauen Untersuchungen keine Hoffnung auf Ausbeute.

Ich habe Ihnen bereits mit blutendem Herzen über die Vereitelung meines Planes, nach dem petrefactologischen Eldorado der Algoabai zu gehen, geschrieben. Leider war von den dortigen Schätzen in Cape Town sehr wenig aufzutreiben. Der Gouverneur selbst hatte die ausserordentliche Güte, mir Alles, was er zufällig aus jener Gegend besass, zu überlassen. Leider waren es nur wenige Trigonien und ein schönes Stück des bekannten Prehnitvorkommens von Südafrika. Ebenso überliess mir Herr Layard aus den Sammlungen des Museums Alles, was in Doubletten vorhanden war, leider ist aber diese Sammlung bis heute noch ausserordentlich karg, da Alles, was gefunden wird von den interessanten Vorkommnissen, nach England geht. Trotzdem bin ich zufrieden, aus dem merkwürdigen braunen Jura der Algoabai wenigstens einiges Charakteristische zu haben, und ebenso aus den devonischen Schichten von Südafrika, was ich in der Nähe von Gnaden-Thal theils selbst gesammelt, theils von den dortigen Missionären, besonders von meinem Landsmann Dr. Roser und dem Superintendenten Herrn C. R. Kölbing geschenkt erhalten.

Eine kleine Sammlung interessanter Land-Conchylien aus Südafrika und Australien, welche Sir George Grey mir für die Sammlungen der Expedition übergab, habe ich Herrn Frauenfeld übergeben.

In Cape Town habe ich mir vergebliche Mühe gegeben etwas von den höchst merkwürdigen, von Owen neuestens beschriebenen Dicynodon-Resten aus den inneren Karroo-Gegenden aufzutreiben, von dem merkwürdigen Reptil mit säuge-thierartigem Oberkiefer, schildkrötartigem Unterkiefer, krokodilartigem Hinterhaupt und eidechsenartigem Schädel, das von dem Strasseninspector Herrn Bain zuerst entdeckt wurde. Das South African Museum besitzt zwei Schädel, bewahrt sie aber als grosse Kostbarkeiten. Das Vorkommen ist an Ort und Stelle zwar so gemein wie das der Saurier bei Boll in Württemberg, aber es ist sehr schwer aus den fast unbewohnten entlegenen Gegenden etwas zu bekommen. Auch beim Grafen von Castelnau, dem bekannten Reisenden in Brasilien, der jetzt französischer Consul in Cape Town ist, sah ich mehrere sehr gut erhaltene Schädel. Aber auch hier wurden sie als grosse Rarität zurückbehalten. Erst in Stellenbosch war ich so glücklich, das lange vergeblich Gesuchte zu erhalten. Die ersten Knochenreste entführte ich am Abende des Revuetages der Nationalgarde bei Dr. med. Versfeld einem kleinen Glasschrank voll von allerlei naturhistorischen Gegenständen bunt durcheinander mitten in einem glänzend erleuchteten Ballsaal, in dem die stattliche Blüthe südafrikanischer Jugend lustig tanzte. Und als Herr Versfeld sah, dass ich mich für diese Knochen interessirte, führte er mich zu Herrn McLachlan (ebenfalls in Stellenbosch), bei dem es mir gelang, gegen einige der von der k. k. geolog. Reichsanstalt zum Austausch mir mitgegebenen Mineralien auch einen Schädel zu ertauschen, der freilich aus der Mergelmasse, in der er steckt, erst herausgearbeitet werden muss.

Zu dem auf diese Weise von den verschiedensten Seiten Eingetauschten und Geschenkten kommt das noch, was ich auf meinen verschiedenen Touren selbst gesammelt. Ich habe über einige geologische Resultate meiner Ausflüge an die hohe kaiserliche Akademie berichtet, und würde Ihnen sehr verbunden sein, hochverehrtester Herr Sectionsrath, wenn Sie gelegentlich auch den Inhalt dieses Schreibens zur Kenntniss der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bringen

könnten, da sämmtliche bisherige Sammlungen nach den Anordnungen des Commodore von Point de Galle aus an die kaiserliche Akademie der Wissenschaften für das Novara-Museum abgesendet werden sollen.

Dabei werden dann auch die Bücherpackete von Rio und vom Cap für Sie mitkommen. Das South African Museum glaube ich ist dasjenige Institut, mit welchem von nun an in Verbindung zu bleiben für die k. k. geologische Reichsanstalt von Interesse sein dürfte. Herr E. L. Layard, der Curator desselben, selbst ein bedeutender Entomolog und Conchyliolog, hat mir versprochen, von den Sammlungen, welche sie in Bälde von der Algoabai und aus den Karroo-Gegenden erwarten, alle Doubletten nach Wien zu schicken, und ich hoffe, dass dadurch während unserer Reise selbst noch die südafrikanischen Sammlungen completirt werden.

Das South African Museum hat folgende Geschäftsträger und Angestellte:

The Hon. Rawson Wm. Rawson, Esq. ¹⁾ ,	} Trustees appointed by Go-
Dr. L. Pappe ²⁾ ,	
T. Maclear ³⁾ , Esq.,	} Trustee appointed by Subscribers,
Mr. A. Verreaux, Taxidermist,	
Mr. Kirsten, Assistant detto,	
Mr. R. Gillmer, Attendant.	

Damit schliesse ich meinen Bericht über unsern kurzen Aufenthalt an der südafrikanischen Küste.“

Herr Dr. Scherzer sandte von Point de Galle über den Besuch der beiden Inseln St. Paul und Amsterdam im indischen Ocean von der k. k. Fregatte „Novara“ eine ausführliche Mittheilung, über welche Herr k. k. Bergrath Franz Foetterle berichtet. Dieses Inselpaar wurde nicht, wie man bisher allgemein annahm, von W. de Vlaming im Jahre 1696, sondern von Van Diemen im Jahre 1633 auf seiner Reise von Texel nach Batavia entdeckt, und zwar geht aus dem, von Herrn L. C. D. van Dyck dem Bibliothekar der Archive der ost- und westindischen Compagnie in Amsterdam gefundenen Original-Logbuche A. Van Diemen's hervor, dass dieser berühmte Seefahrer am 17. Juni 1633 zwischen den beiden Inseln durchfuhr und der nördlichen den Namen Neu-Amsterdam, der südlichen den von St. Paul beilegte. Nachdem die k. k. Fregatte „Novara“ vom Cap der guten Hoffnung 2770 Seemeilen zurücklegte, warf sie am 19. Nov. v. J. nach 23tägiger Seefahrt an der östlichen Seite von St. Paul die Anker. Steile, fast senkrecht abfallende felsige Küsten geben der Insel kein freundliches Aussehen; ein grosses Kraterbecken, dessen östliche Wand eingestürzt ist, bildet einen kleinen Hafen, der durch zwei natürliche Barren, welche einen Eingang von etwa 300 Fuss offen lassen, geschützt wird. Es wurde sogleich von den an den vorzunehmenden wissenschaftlichen Arbeiten beteiligten Officieren und Naturforschern eine vorläufige Recognoscirung der Insel vorgenommen. Man fand hier ein Fischeretablissement, bestehend aus mit Stroh bedeckten Steinhütten, und bewohnt von den drei einzigen Bewohnern der Insel, einem alten Franzosen Viot

¹⁾ Colonial-Secretär; ich glaube diese und Herrn Layard's Adresse sind die besten, da durch Vermittlung des Colonial-Secretärs die weiteren Reports, welche das Gouvernement herausgibt, zu bekommen wären, durch Herrn Layard aber Sammlungen.

²⁾ Ein Deutscher von Geburt, angesehener Arzt in Cape Town, ausgezeichnete Botaniker, der durch Schenkung sehr werthvoller Algen- und Holzsammlungen sich grosses Verdienst um die kaiserliche Expedition erworben hat.

³⁾ Der Astronom des königl. Observatoriums, dem wir ebenfalls für seine aufopfernde Freundlichkeit bei unsern magnetischen und meteorologischen Beobachtungen zum grössten Danke verpflichtet sind.